

richtet ist, habe ich sehr dringend zu wünschen, daß darauf Rücksicht genommen werde. Endlich giebt es aber noch eine dritte Classe Armer und Bettelnder, und diese ist in den kleinen Städten meiner Gegend jetzt vorzüglich häufig; das sind nämlich solche, welche bei allem guten Willen entweder keine Arbeit finden können oder bei allem Fleiße und Arbeitsamkeit nicht im Stande sind, so viel zu erwerben, wie sie zu ihrer nothdürftigsten Unterhaltung gebrauchen. Diese Classe entsteht in wenig bemittelten Ortschaften durch ungünstige Zeitverhältnisse, theils in Bezug auf die Gewerbe, theils durch stattfindende Theuerung der Nahrungsmittel. Dort, wo seit 5 — 6 Jahren diese beiden angezogenen Gründe gleichmäßig wirken, nimmt seit dieser Zeit die Verarmung immer mehr und mehr überhand. Viele Weber und dergleichen Handwerker sind bei allem Fleiße und Geschick nicht im Stande, wöchentlich über einen Thaler bis einen Thaler und vier Groschen zu erwerben, und es können nicht wie sonst Weiber und Kinder zugleich mit verdienen, denn das Handspinnen hat aufgehört, das Garn wird aus den Fabriken bezogen, indem nur Maschinengarn verarbeitet wird, ist die ganze Familie des Webers allein auf den Verdienst dieses selbst angewiesen. Daß bei der jetzigen Theuerung, wamentlich im vorigen Winter der Scheffel Korn 5 — 6 Thlr. kostete, solche Leute nicht im Stande waren, soviel Brot, als zu ihrem Bedarf ausreichend war, zu kaufen, liegt vor Augen; daß die Communen selbst diese sehr zahlreichen Familien nicht so weit unterstützen können, namentlich in kleinen Städten, wo die Hälfte der Familien unter solchen gedrückten Verhältnissen leidet, ist auch klar, denn die Unterstützung, wenn sie ausreichend sein sollte, würde jährlich viele Tausend Thaler betragen. Auch die Verbindung mit den nächsten Dörfern würde dort nichts helfen, denn diese würden nicht so viel geben können und wollen, daß eine so vollkommene Armenunterstützung stattfinden könnte, daß das Auslaufen nach Brot gänzlich unterbliebe. Für solche Fälle großer Verarmung ganzer Ortschaften würde ich meinen, daß eine zeitweise außerordentliche Beihülfe aus Staatsmitteln stattfinden könnte und stattfinden müßte. Die Regierung hat auch Seite 261 unter Nr. 4. darauf hingewiesen und ich würde mich hierüber, wie über die übrigen dort aufgestellten Schlusssätze noch weiter verbreiten, wenn anders eine specielle Debatte nicht der Zukunft vorbehalten wäre, indem die Deputation ein weiteres Eingehen in das Materielle dieses Gegenstandes für jetzt abgelehnt hat.

Abg. Speck: Auch ich bin genöthigt, mich bei dieser Berathung wegen Einführung eines Armen- und Arbeitshauses im Voigtlande zu verwenden. Schon lange hatte ich die Absicht, die hohe Staatsregierung durch die hohen Kammern mittelst einer Petition um Errichtung eines Armen- und Arbeitshauses zu ersuchen und mich bei der hohen Staatsregierung für die Einführung einer solchen Anstalt zu verwenden. Jedem Bewohner Sachsens wird bekannt sein, in welchem Zustand der Nahrungslosigkeit und Armuth sich das Voigtland befindet. Bedenken Sie, meine Herren, die Armuth des Voigtlandes und des Obererzgebirges, wo ein großer Theil von Menschen sowohl

in Städten als auf dem platten Lande der Nahrungslosigkeit halber sich kümmerlich ernähret und Viele betteln gehen müssen. Bedenken Sie, daß diese armen Menschen das Brot um viel höhere Preise kaufen müssen, als die Bewohner anderer Landestheile; denn wenn die Zufuhr aus Böhmen voriges Jahr nicht so groß gewesen wäre, so möchte der Scheffel Korn leicht auf 8 bis 10 Thlr. gestiegen sein. Ich habe jetzt nicht die Absicht, die hohe Staatsregierung oder die verehrte Deputation tadeln zu wollen. Wenn sie wünschen, daß jeder Ort seine Armen ernähren soll, so muß ich erwähnen, daß, wenn das Fabrik- und bürgerliche Gewerbe liegt, die Dörfer an kleinen Städten sich der Bettler kaum erwehren können. Ferner giebt es in den Städten Bettler, die gar nicht arbeiten wollen, sondern sich blos mit Betteln auf dem Dorfe ernähren, sie nehmen die Almosen in den Städten und gehen aufs platte Land betteln. Hätte nun ein jeder Kreis ein solches Arbeitshaus, so wäre die Unterbringung solcher Leute ein Leichtes, und will ich daher für die Errichtung eines voigtländischen Kreisarbeits- und Armenhauses folgenden Antrag zu stellen mir erlauben: „Die hohe Staatsregierung im Verein mit der ersten Kammer zu ersuchen, noch im Verlaufe dieses Landtages zu beschließen, daß ein Armen- und Arbeitshaus für die Armen und Nothleidenden im Voigtlande aus Staatsmitteln bald möglichst errichtet werden möge.“

Abg. Reiche = Eisenstuck: Es ist lange her, seitdem „die Erledigung der Landesgebreden“ im Codex Augusteus zur Sprache gekommen ist, eine neue Erledigung ist in mancher Beziehung wünschenswerth und ich würde dabei den ersten Platz der Abhülfe des Bettelwesens widmen. Denn zu verkennen ist es nicht, daß dieser Gegenstand unser Aller Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen muß, um so mehr, als man allgemein überzeugt ist, in welchem Maße dasselbe überhand nimmt. Denn damit kann ich nicht übereinstimmen, daß das Bettelwesen abgenommen habe, sondern es ist im Zunehmen begriffen. Wenn man auf dem Lande sieht, wie namentlich aus den kleinen Städten ganze Schaa ren Bettler da hinausströmen und den Landmann auf manche Weise behelligen und ängstigen, und was der Landmann für Opfer in dieser Beziehung bringen muß, so hat man vor allen Dingen das platte Land zu beklagen, so hat man aber auch die Städte selbst zu beklagen, so lange das Communalprincip aufrecht erhalten wird, und, ich gestehe es, selbst aufrecht erhalten werden muß. Der Wohlstand der Städte interessirt auch daher das platte Land, und die Schaa ren von Bettlern mögen das zugleich beweisen, die das platte Land überziehen, wo die Armuth in den Städten herrscht. Sie gleichen in einer Art den Vögeln, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern, aber der Landmann ernährt sie doch. Sie exerciren schon jetzt den Gewerbebetrieb auf dem Lande, ohne das Gesetz darüber abzuwarten. Im Gebirge ist zwar ein sehr gutartiges Völkchen, sie stehlen nicht, aber betteln — das thun sie doch. Ich theile die Bettler ein in ordinäre und extraordinäre. Die extraordinären erscheinen da, wenn ihnen die Industrie keinen Unterhalt gewähren kann und zufällig vielleicht zugleich die Nahrungsmittel im Preis gestiegen